

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung: Ganzjährig fl. 4.— Halbjährig „ 2.— Vierteljährig „ 1.— Annoncen-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltweite oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs- stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.	Bezugs-Preise für Waidhofen: Ganzjährig fl. 3.60 Halbjährig „ 1.80 Vierteljährig „ .90 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.
---	--	---

Nr. 4.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 23. Jänner 1897.

12. Jahrg.

Öffentliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs. Protokoll

über die öffentliche Gemeinderaths-Sitzung vom
16. Jänner 1897.

Anwesende:

Der Herr Bürgermeister Dr. Freiherr von Pleker, die
erren Stadträthe Moriz Paul, Johann Schmid, August Luf-
fer, Ludwig Prach und Franz Steininger; die Herren
emeinderäthe Alois Freundl, Anton Reichsbauer, Josef
Kollerstorfer, Adam Zeitlinger, Mathias Medwenitsch, Heinrich
agersberger, Emil Eder, Alois Buchner, Ottokar Kinkel,
r. Franz Blechschmid, Franz Schröderjuch, Johann Kastner
nd Anton Swatschina. Der Vorsitzende constatirt die
mwesenheit von 19 Gemeinderathsmitgliedern und eröffnet die
itzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Tagesordnung:

ad 1. Genehmigung des Protokoll der
ersten Sitzung. Das Sitzungsprotokoll der letzten Sitzung
sind verlesen und nachdem niemand eine Einwendung erhebt,
genehmigt.

ad 2. Mittheilung der Einkünfte. Der Vor-
sitzende theilt mit, daß Herr Franz Wurm je eine Kronrente
on 2000 Kronen dem Bürgerhospital und dem Armenhause zu
Waidhofen a. d. Ybbs gespendet habe mit der Widmung, daß
on den jeweilig fällig werdenden Zinsen am 19. März und
9. September die Besondere gleichtheilig theilt werden sollen,
wogegen sie für den Spender, dessen Geschwister und Eltern
inen Rosenkranz zu beten haben; daß derselbe weiters einen
Betrag von 100 fl. dem Bürgermeister zur Vetheilung armer
familien nach seinem freien Ermessen übergeben habe. Der
Vorsitzende beantragt, Herrn Franz Wurm, der schon wiederholt seinen
Böthätigkeitssinn bethätigt habe, für diese neuerliche Zu-
wendung den Dank des Gemeinderathes durch Erheben von
ren Sigen auszudrücken. Die Versammlung erhebt sich. Der
Vorsitzende theilt mit, daß die Stadtgemeinde, Korneuburg dem
Stadtrathe eine illustrierte Zeitschrift „Das neue Rathhaus der
k. k. Stadt Korneuburg“ zur Einverleibung in die Stadt-
bibliothek übermitteln habe und beantragt, der Stadtgemeinde
Korneuburg hiefür den Dank zu votieren. Geschicht. Der
Vorsitzende bringt zur Kenntnis, daß Herr Benedict Feuer-
schlager seine Offerte auf einen Theil aus dem Postmeisteracker
zurückgezogen habe und stellt den Antrag, der Gemeinderath
wolle dies zur Kenntnis nehmen. Diefem Antrage wird zugestimmt.

ad 3. Wahl von 3 Mitgliedern in das
Musikcomité. Abgegeben werden 18 Stimmzettel. Es ent-
fielen auf Herrn Director Johann Schmid 17, auf Herrn
Dr. Blechschmid 16 und auf Herrn Director Buchner
16 Stimmen. Dieselben erscheinen daher als gewählt.

ad 4. Wahl von 4 Mitgliedern in die Wahl-
reklamations-Commission für die Gemein-
dewahlen. Abgegeben werden 18 Stimmzettel. Es er-
hielten Herr Anton Reichsbauer 17, Herr Emil Eder 16,
Herr Moriz Paul 16, Herr Dr. Blechschmid 16 Stimmen,
erscheinen sonach gewählt.

ad 5. Berichtigung des Gemeinderaths-
beschlusses vom 21. December 1896, betreffend
die Bezüge der Theresia Rogler als Laternen-
anzünderin. Berichterstatter Stadtrath Steininger. Der-
selbe berichtet, daß bei der Berichterstattung am 21. December
1896 ein Irrthum insoferne unterlaufen sei, als er die Bezüge
der Theresia Rogler mit 4 fl. angegeben habe, während dieselbe
thatsächlich 5 fl. bereits als Entlohnung bezogen habe, daß so-
hin durch die Erhöhung um einen Gulden der zukünftige Be-
zug 6 fl. betrage. Er beantragt daher, die Entlohnung auf
6 fl. zu erhöhen. Gemeinderath Eder bemängelt, daß im An-
trage des Referenten nicht ausgedrückt sei, für welche Zeit die
Rogler 6 fl. beziehe, worauf der Herr Referent seinen Antrag
dahin ergänzt, daß die Entlohnung der Theresia Rogler auf 6 fl.
per Monat ab 15. November 1896 erhöht werden solle. Dieser
Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 6. Genehmigung einer Nachtrags-Be-
stimmung zu dem mit der k. k. Staatsbahndirection Villach
abzuschließenden Vertrage, betreffend die Verlängerung der
Wasserleitung. Der Vorsitzende gibt die Zuschrift der k. k.
Staatsbahndirection Villach bekannt, ddo. 11. Jänner 1897,
Nr. 23.572 ex 1896, nach welcher die Staatsbahn für den
im Commissions-Protokolle der k. k. Bezirkshauptmannschaft

Amsteten vorgesehenen Falle, daß die Wasserleitung auf die
Eisenbahnparzelle Nr. 709 verlegt werde, in den Vertrag die
Erhöhung aufgenommen werde, daß aus der Zustimmung
der Staatsbahn ein dingliches Recht erwachsen solle. Der von
der k. k. Staatsbahndirection Villach vorgeschlagene Vertrags-
zusatz wird sohin genehmigt (einstimmig).

ad 7. Genehmigung der Offertverhandlung
bezüglich des Verkaufes des Todtengräberhan-
ses Nr. 112, Vorstadt Leithen. Referent Herr Stadtrath Moriz
Paul. Derselbe beantragt, der Gemeinderath wolle die Offerte des
Herrn Leopold Zwettler, nach welcher derselbe für das alte, der St.-
gemeinde gehörige Todtengräberhaus Nr. 112, Vorstadt Leithen,
jannnt dem bisher vom Todtengräber benützten eingefriedeten Gär-
ten, bestehend aus einem Theile der dem Bürgerhospital gehörigen
Grundparzelle Nr. 302, einen Kaufpreis von 1540 fl. ö. W.
bietet, genehmigen, wobei für den Garten ein Kaufschilling von
3 fl. per Quadratklaster zu rechnen sei, welches Flächenmaß
durch Vermessung festzustellen sei. Dieser Antrag wird einstimmig
angenommen.

ad 8. Genehmigung der Abrechnung mit der
Firma N. Kella u. Nefse. Der Bürgermeister übergibt den
Vorfitz an den Herrn Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul und
berichtet zu diesem Gegenstande, daß die von der Firma N. Kella
u. Nefse gelegte Rechnung sowohl vom Unterammanente, als
dem mit der Bauüberwachung beauftragten Civilingenieur Herrn
Johann Schirmer an der Hand des Abrechnungsplanes und
nach vorheriger Controlirung an Ort und Stelle geprüft und
richtig gestellt wurde, wonach sich die Forderung der Firma
N. Kella u. Nefse für geleistete Canalisirungsarbeiten auf
26.405 fl. nach Abrechnung des vertragsgemäßen Preis-Nach-
lasses von 4 Prozent von der im Kostenanschlage hauptbuch-
ten Einheitspreisen stelle und beantragt, der Gemeinderath wolle
die Rechnung der Firma N. Kella u. Nefse für geleistete
Canalisirungsarbeiten mit dem Betrage von 26.405 fl.
genehmigen. Gemeinderath Prach bemerkt, daß durch die durch-
geführten Arbeiten nur ein Theil der dringenden Canal-Recon-
structionen vollendet wurde, daß jedoch noch ein erheblicher
Theil der Neucanalisirung entbehre und spricht den Wunsch
aus, daß die Canalisirungsarbeiten fortgesetzt werden mögen,
insbesonders sei die Canalisirung des oberen Theiles der
Vorstadt Leithen, Ybbitzerstraße, Preislergasse u. s. w.
nothwendig, der Bürgermeister wolle daher trachten,
daß auch im heurigen Jahre die Mittel zur Fortsetzung der
Canalisirung gefunden werden mögen. Der Bürgermeister er-
widert, daß er seinerseits es an der Bemühung zur Erlangung
einer Subvention zu diesem Zwecke nicht fehlen lassen werde
und hoffe dabei auch die Unterstützung des Vorredners zu finden.
Hierauf wird der Antrag einstimmig angenommen.

ad 9. Ansuchen des Martin Fischer um Erthei-
lung einer Concession für eine Kaffeeschenke auf dem
Hause Nr. 40, Ybbitzerstraße. Der Bürgermeister übernimmt wie-
der den Vorsitz und theilt mit, daß er diesen Gegenstand von der Ta-
gesordnung absetzen werde, weil gestern ein Ansuchen um Bewilligung
zurVornahme von Adaptierungen für die in Aussicht genommenen
Localitäten vorgelegt wurde. Stadtrath Moriz Paul ist der
Ansicht, daß demungeachtet der Gemeinderath schon seine Ansicht
über die Concessions-Ertheilung im Sinne der Gewerbeordnung
ansprechen könne. Der Vorsitzende spricht aber die Ansicht aus,
daß dem Gemeinderathe das vollständige Materiale für die
Beurtheilung der Sache vorliegen müsse, wenn auch der Stadt-
rath die Concession erteile, so habe doch der Gemein-
derath seine Ansicht über die Angelegenheit nach der
Gewerbeordnung auszusprechen und daher ein Recht, die Acten
genau in der Vollständigkeit wie der Stadtrath zu prüfen. Die
Versammlung pflichtet der Anschauung des Vorsitzenden bei und
der Gegenstand wird von der Tagesordnung abgesetzt.

ad 10. Rechenschaftsbericht des Bürgermei-
sters. Der Bürgermeister erbittet sich das Wort. Da die
gegenwärtige Wahlperiode zu Ende gehe, ziemt es sich auch,
eine Rückschau zu halten. Er erstattet folgenden

Bericht
über die Thätigkeit des Gemeinderathes und Stadtrathes in
der abgelaufenen Wahlperiode.

Als die gegenwärtige Gemeindevertretung vor 3 Jahren
die Leitung der Geschäfte der Gemeinde übernahm, gieng sie
von der Ansicht aus, daß es nicht blos die Aufgabe sei, das
Vermögen der Gemeinde zu verwalten und zu erhalten und die
Verwaltung ohne Steigerung der Umlagen schlicht und recht
fortzuführen, sondern daß eine Gemeindevertretung auch die
Pflicht habe, Wohlfahrt-Einrichtungen zu treffen, welche geeignet
sind, das Ausblühen des Gemeinwesens zu fördern und für
die Gemeindeangehörigen die Vorbedingungen einer gedeihlichen

wirtschaftlichen Entwicklung zu schaffen. Diese Verpflichtung war
eine um so näherliegende, als bekanntlich die gewerblichen Er-
werbs-Verhältnisse nicht ganz günstige in unserer Stadt gewesen
sind und auch die Stadt selbst gegenüber anderen Nachbarorten
in ihrer Entwicklung seit Jahren zurückgeblieben war und
mancher Einrichtungen entbehrte, welche heute im allgemeinen
Interesse für ein modernes Gemeinwesen gefordert werden
müssen. Inwiefern die Stadtvertretung ihr Versprechen gelöst
hat, sei mir gestattet, am Schlusse der Wahlperiode mit einigen
Worten zu erörtern.

Als wir die Besorgung der Gemeindegeschäfte übernahmen,
mußten wir uns zuerst damit beschäftigen, an die Erhaltung
des Bestehenden zu denken; wir konnten im ersten Jahre nur
die Maßnahmen zur Verwirklichung unseres Programmes
innerhalb des Rahmens des von der früheren Vertretung be-
schlossenen Präliminars vorbereiten. Im ersten Jahre waren
es mehr oder weniger eingehende und mehr oder weniger kost-
spielige Reparaturen, welche unsere Thätigkeit in Anspruch
nahmen. Die Bürgerhospitalkirche und die St. Franciscus-Kirche
waren an ihren Thürmen schadhaft geworden und erforderten
eingehende Reparaturen. Das Gemeindehaus selbst war baufällig,
der Zustand der Fenster war ein geradezu gefahrdrohender ge-
worden. Das Gemeindehaus wurde in einer, wie wir uns
schmeicheln, völlig gelungenen Weise restauriert, der Gemein-
dewahl-Saal selbst in einer der Würde des Ortes entsprechenden
Weise erneuert und eingerichtet. Seit Jahren bildete die im
Gemeindehause untergebrachte Naturalverpflegs-Station einen
Gegenstand der Beunruhigung seitens des inspicirenden Amts-
arztes der hohen k. k. Statthalterei, seit Jahren wurde vom
hoch. Landesauschusse der Zustand der Naturalverpflegs-Stationen-
Vocallität als ein den sanitären Anforderungen geradezu Hohn
sprechender bezeichnet und von der Stadtgemeinde Abhilfe unter
Androhung der Sperrung der Localitäten, welche eine beständige
Gefahr der Versuchung der Stadt mit Infectionskrankheiten in sich
schleife, verlangt. Die Lösung dieser Aufgabe war eine umso schwieri-
gere, als der Stadtgemeinde eine Realität zur entsprechenden Unter-
bringung der Naturalverpflegs-Station nicht zur Verfügung
stand und die Adaptierung von Localitäten im Rathhause einen
Kostenaufwand von 6000 fl. erfordert hätte. Wenn gleich der
Landesauschuss sich bereit erklärte, der Stadt zu dem Adap-
tierungsbaue eine Subvention von 3000 fl. zu gewähren, so
knüpfte er dieselbe an die Bedingung, daß die Stadtgemeinde
auf jede Mietzinsaufrechnung gegenüber dem Schubconcurrent-
bezirke vorzichte und die Widmung der Localitäten zu Natural-
verpflegs-Stationen zwecken grundbücherlich tabulirende lasse. Auf
diese Bedingungen konnte die Stadtvertretung umsonden eingee-
hen, als sie überhaupt der Ansicht war, daß die Beistellung
der Naturalverpflegs-Stationen-Localitäten nicht der Stadt allein,
sondern der Schubconcurrent obliege. Nach langwierigen Ver-
handlungen ist es dem Bürgermeister gelungen, den Landes-
auschuss zu bewegen, den Bau eines eigenen Naturalverpflegs-
Stationengebäudes auf Landeskosten gegen dem vorzunehmen, daß
die Stadtgemeinde den erforderlichen Baugrund unentgeltlich an
das Land Niederösterreich abtrete. Die Stadtgemeinde hat sohin
den Grund vom Bürgerhospital käuflich erworben und dem Lande
zur Verfügung gestellt und auf Grund dieses Uebereinkommens
ist das neue Naturalverpflegs-Stationengebäude nächst dem alten
Friedhofe erbaut worden.

Als die Stadtvertretung die Verwaltung übernahm, fand
sie einen Erlaß der hohen k. k. Statthalterei vor, welcher unter
Androhung der Einziehung des Marktprivileges die Verlegung
des Viehmarktes außerhalb des geschlossenen Theiles der Stadt
verlangte und bestimmte veterinärpolizeiliche Einrichtungen für den
neuen zu errichtenden Viehmarktplatz vorschrieb. Auch die Lösung
dieser Frage war nicht ohne Schwierigkeit, weil einerseits die
Auswahl des Platzes bei der Lage der Stadt eine ganz be-
schränkte war, andererseits durch die Verlegung auch Privat-
interessen verletzt werden konnten, welche möglichst geschont
werden mußten. Auch diese Frage wurde gelöst und wenn sich
der neue Viehplatz schon nicht des Beifalles aller Theile der ein-
heimischen Bevölkerung erworben haben sollte, so hat sich doch
die zunächst interessierte landwirtschaftliche Bevölkerung über die
Einrichtung des Platzes in befriedigender Weise geäußert.

Seit mehr als 20 Jahren stand auf der Tagesordnung
der Gemeindevertretung der Wunsch nach einer ordentlichen
Straßenbezeichnung und Nummerirung der Häuser. Thatsächlich
waren die Straßenbezeichnungen schon längst verschwunden und
auch die Häusernummerirung nicht mehr überall ersichtlich, diese
aber auch derartig springend, daß nach der Nummerbezeichnung
eine Orientirung für einen Ortsunkundigen nahezu unmöglich
war. Die Straßenbezeichnung und Nummerirung der Häuser
nach Orientierungs-Nummern wurde durchgeführt.

Ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung nach Herstellung gepflasterter Straßenübergänge mußte anfänglich verschoben werden, weil eine wichtigere, vorläufig damit collidierende Frage zu ordnen war. Der aus Anlaß der Choleraepidemie abgesetzte Amtsarzt der Statthalterei hatte die Aufmerksamkeit dieser Behörde auf den schlechten Zustand der Canalisation der Stadt gelenkt. Es war auch nicht zu leugnen, daß ein Theil der bestehenden Canäle verfallen, ein Theil nicht entsprechend angelegt war und daß es mannigfache Stellen in der Stadt gab, wo der Geruchssinn in der empfindlichsten Weise durch die ausströmende Ausdünstung der Cloaken beleidigt wurde. Zweifellos gehört eine entsprechende Canalisation zu den wichtigsten Maßregeln zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes einer Stadt. Die Stadtvertretung konnte sich daher der Dringlichkeit der Schaffung besserer Zustände in dieser Richtung nicht verschließen. Sie hat das unmöglich scheinende in kurzer Zeit durchgeführt und den größten Theil der bestehenden Canäle reconstituirt und die verschiedenen offenen Abstriche der Urathausläufe zur Ybbs in zwei vereinigt und damit die Quellen des üblen Geruches beseitigt, dadurch aber auch den Hausbesitzern und Gewerbetreibenden die Möglichkeit geboten, die Abwässer aus ihren Häusern in einer der Gesundheitspflege entsprechenden Weise abzuführen. Die Stadtvertretung glaubt damit eine für die Stadt ersprießlichste Angelegenheit, wenn auch nicht ganz gelöst, so doch der Lösung näher gebracht zu haben.

Die Stadtvertretung war auch in der glücklichen Lage, eine für die Sommerfrische nicht unwichtige Einrichtung den Bewohnern der Stadt zugänglich zu machen. Ueber die Bitte der Stadtvertretung bewilligte das hohe k. k. Handelsministerium die Einbeziehung der Stadt Waidhofen in das staatliche Telephonnetz. Auch das war nicht auf den ersten Schritt zu erreichen und erforderte lange Verhandlungen mit den zwischen Anstetten und Waidhofen ansetzenden Fabriksbesitzern, die Sammlung der von der Staatsverwaltung geforderten Beiträge zur Anlage, welche mit 1800 fl. beschafft werden mußten. Die Stadtgemeinde beteiligte sich hieran mit einem Beitrag von 300 fl.

Schon die frühere Gemeindevertretung hatte sich um die Förderung des Wohles der Stadt durch die Anlage einer neuen Wasserleitung verdient gemacht. Die Anlage litt aber an zwei Uebelständen. Erstens, daß bei anhaltender Trockenheit die Ergiebigkeit der einbezogenen Quellen versagte, zweitens, daß bei heftigen Niederschlägen die Quellen sich trübten und ungenießbar wurden.

Der Gemeinderath befaßte sich eingehend mit dem Studium der hiedurch angeregten Fragen, wie diesen Uebelständen abzuhelfen sei. Er berief eine Expertise von Sachverständigen ein und die geologische Reichsanstalt war so gütig, uns einen Sachverständigen zur Verfügung zu stellen. Das Resultat war, daß die Blasberg- und Sattelquellen ihrer Natur nach feicht gelegen, kaum einer wesentlichen Vermehrung an Wasserzufluß fähig seien, die Trübung derselben in der geologischen Bodenbeschaffenheit liege und daß das eigentliche Wasserversorgungsgebiet im Flußgebiete des Seebaches liege, wo genügend Wasser zu erschöpfen sein werde.

Die Stadtvertretung wendete sonach ihre Aufmerksamkeit dem Gebiete des Seebaches zu und sie war so glücklich drei vergessene, einst im Gebrauche der Stadtgemeinde gestandene Quellen wieder aufzufinden, zu deren Ausbarmachung die Anlage eines Hochreservoirs auf der Koglerwiese in Aussicht genommen wurde, dessen Bau der Firma Kumpel und Waldeck nach deren Plänen übertragen wurde.

Der Bau des Hochreservoirs ist nun endlich nach mancherlei Zwischenfällen seitens der Firma Kumpel und Waldeck hergestellt worden, die Leitung functionirt aber dormalen noch nicht in befriedigender Weise. Die Ursachen der Störungen sind noch nicht vollständig klar gestellt. Sie können in einer durch Nachlässigkeit oder Bosheit verursachten Einschlebung eines Dichtungsstriches in das Rohr der Druckleitung oder in einem Gebrechen im Gefälle der Druckleitung der unteren Zone liegen, welche noch nicht definitiv übernommen ist. Es wird Sache der ausführenden Firma sein, die Leitung auf ihre Kosten in betriebsfähigen Stand zu versetzen. Es muß anerkannt werden, daß sie sich ihrer Verpflichtung nicht weigert, wenn auch die Schnelligkeit, mit welcher sie an die Arbeit geht, einiges zu wünschen übrig läßt. Nachdem die Firma bisher noch keine Anzahlung erhalten hat, so haftet sie der Stadtgemeinde noch überdies mit den ganzen Baukosten für die ordnungsgemäße Herstellung, welche allerdings durch den Eintritt des Winters einigermaßen behindert ist.

Die Stadtvertretung ist aber auch weiters noch in der glücklichen Lage, constatieren zu können, daß die Hoffnungen, welche sie auf die Ergiebigkeit der neu aufgefundenen Quellen nächst der Koglerwiese gesetzt hat, nicht enttäuscht wurden. Diese drei Quellen mit der Hartbichelquelle geben auch bei dem gegenwärtig andauernden geringen Wasserstand noch 4 Liter in der Secunde. (Obere Zone 3 Liter in der Secunde.)

Die Stadtvertretung war außerdem auch noch in der Lage, zur Ausgestaltung der Wasserleitung ein äußerst vortheilhaftes Uebereinkommen mit der k. k. Staatsbahnverwaltung abzuschließen, dessen Perfection nur davon abhängt, daß der Verkauf der Parzelle Nr. 641 seitens des Armenhauses an die Staatsbahn die Genehmigung der hohen k. k. Statthalterei findet. Der Bezirksarmenrath hat dem Verkaufe bereits zugestimmt, der hohe Landesauschuß den Antrag auf Genehmigung des Uebereinkommens gestellt, die Erledigung der Angelegenheit ist jedoch durch die vom Herrn Gemeinderathe Jaz bei der hohen k. k. Statthalterei geführte Beschwerde über die unten zu erwähnende Grundtransaktion ins Stocken gerathen und hat die Statthalterei auch über diesen Gegenstand Bericht verlangt. Der Sachverhalt ist bekanntlich folgender: Die k. k. Staatsbahn, welche nimmehr auch den Betrieb der Ybbthalbahn führt, leidet Noth an dem zur Speisung der Locomotiven erforderlichen Betriebswasser. Sie ist im

Besitze zweier Quellen jenseits des Bahnhofes, welche neben den das Armenhaus und das Krankenhaus versorgenden zwei Quellen auf der Parzelle Nr. 641 liegen. Die k. k. Staatsbahn ist an den Stadtrath herangetreten mit dem Ersuchen, ihr die Aufsuchung von Wasser im städtischen Rabenberge zu gestatten, sie hat dabei nicht verschwiegen, daß durch die Nachgrabungen nach Wasser möglicher Weise die zur Versorgung des Armen- und Krankenhauses dienenden Quellen versiegen könnten und sich erboten, für den Fall der Auffindung von Wasser aus der für Bahnzwecke zu errichtenden Wasserleitung eine Zweigleitung für das Armen- und Krankenhaus zu errichten. Der Stadtrath ist aber hierauf nicht eingegangen, weil es ihm unthunlich erschien, den Wasserbezug zweier öffentlicher Anstalten von dem Belieben einer Eisenbahn abhängig zu machen, welche im Falle eines Wassermangels immer seinen eigenen Bedarf naturgemäß zuerst werde decken wollen. Dagegen hat der Stadtrath der k. k. Staatsbahn propozitiert, sie solle die städtische Wasserleitung auf eigene Kosten bis zum Bahnhofe verlängern, die Wasserleitung in das Krankenhaus und Armenhaus einführen und dann vom Armenfonde die entbehrlich gewordenen 2 Quellen auf der Parzelle Nr. 641 erwerben, dann bestehe auch von Seite der Stadtgemeinde kein Hinderniß, Grabungen nach Wasser im Rabenberge zu gestatten. Auf diese Propozition ist die k. k. Staatsbahn eingegangen und es wurde das Uebereinkommen aus dem Eisenbahn-Ministerium genehmigt und hängt die Ausführung, wie gesagt nur mehr davon ab, daß die Statthalterei den Verkauf der Armenhausparzelle Nr. 641 an die k. k. Staatsbahn genehmigt. Die Stadt verlangt hiedurch unentgeltlich die Verlängerung ihrer Wasserleitung bis zum Staatsbahnhofe und wird auch der k. k. Staatsbahn Trinkwasser für ihre Wohngebäude abgeben können, andererseits wird hiedurch auch die Verbaumung der sogenannten Pocksteinergründe gefördert, welche hiedurch in die Möglichkeit eines ordentlichen Trinkwasserbezuges, an welchem die Gegend um den Staatsbahnhof Noth leidet, versetzt werden wird. Die Stadtvertretung kann, glaube ich, auf diese Transaction mit Befriedigung blicken.

Eine berechtigte Klage der Stadtbevölkerung bildete der Zustand unserer Straßen, welche in der Verwaltung des Bezirksstraßenanschlusses stehen. Durch persönliche Intervention bei dem hohen Landesauschuß ist es nun auch gelungen, durchzusetzen, daß der Bezirksstraßenanschuß die Ermächtigung erhielt, wenigstens die schlechtesten Stellen zu pflastern. Es wurde gepflastert: Die Enge bei dem k. k. Bezirksgerichte, die Strecke Erstbrücke—Nagl und die Strecke vom Bahnhofweg bis Ende des Kerschbaumerschen Hauses. Die Fortsetzung der Pflasterung bis zur Winbhagerbrücke in diesem Jahre wurde nachträglich über Einschreiten des Bürgermeisters bewilligt.

Durch diese vom Bezirksstraßenanschuße ausgeführten Pflasterungen ist nun die Stadtvertretung in die Lage gekommen, durch denselben Meister auch die lange gewünschten Straßenübergänge billig herstellen zu lassen. Es ist der Stadtvertretung auch gelungen, einen Theil der Hausbesitzer für die Herstellung von Randstreifen zu interessieren und es wurde die Hälfte der oberen und unteren Stadt, die Ybbstorgasse und die Ybbstorgasse bis zum Gasthofe „zum Löwen“ mit Trottoirs versehen, ebenso auch der hohe Markt in seinem kanalisirten Theile. Gewiß ist hiedurch zur bequemeren Communication wesentlich beigetragen worden, ohne daß der Stadt Kosten erwachsen wären.

Die Stadtvertretung hatte von allen Anbeginn die Förderung der baulichen Entwicklung der Stadt in ihr Programm aufgenommen.

Einerseits machte sich seit einigen Jahren eine intensive Wohnungsnoth immer fühlbarer, insbesondere die minder bemittelten Klassen litten an dieser Wohnungsnoth. Wenn auch in der Stadt selbst keine neue Industrie entstanden war, so hatte sich doch in der Umgebung eine bedeutende Industrie angeeignet, zu den alt bestehenden und vergrößerten Bruckbacher Werken war das neue Böhlerwerk in Wien gekommen, Ybbsaufwärts war die Pappfabrik in Schütt entstanden. Ein Theil der in der Umgebung von Waidhofen beschäftigten Arbeiter sucht nun Wohnung und Unterstand in Waidhofen und es ist meines Erachtens kein Schaden für die Stadt, wenn diese Arbeiter ihre Lebensbedürfnisse im Stadtgebiete befriedigen. Es wäre kurzfristig, würde man die der Stadt zufließende Bevölkerung wieder hinausträngen. Es liegt daher im allgemeinen Interesse der Stadt, für die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses dieser Bevölkerungsschichten Sorge zu tragen.

Andererseits ist es aber auch gewiß, daß die Förderung der Sommerfrische im Interesse unserer gewerbetreibenden Bevölkerungsschichten liegt. Die Sommerfrische ist aber noch einer bedeutenden Hebung und Erweiterung fähig, das setzt aber wieder eine bessere bauliche Entwicklung der Stadt voraus. Trotz des vorhandenen Bedürfnisses war aber die bauliche Entwicklung, gegenüber der anderer Nachbarorte zurückgeblieben. Die Grundlage für eine bauliche Entwicklung bildet aber ein Lagerplan, nach welchem dieselbe geregelt wird. Die Stadtvertretung gieng daher vorerst an die Schaffung eines solchen Lager- oder Stadtregulierungsplanes, welcher vom Ingenieur Johann Schirmer aufgenommen und verfaßt, vom Gemeinderathe in mehreren Sitzungen durchberathen und genehmigt worden ist.

Ein weiteres Hinderniß der baulichen Entwicklung unserer Stadt liegt in ihrer Lage und in den Grundbesitzverhältnissen.

Die Stadt ist einerseits von der Ybbs, auf den beiden übrigen Seiten von der Staatsbahn und der Ybbthalbahn umschlossen. Die ebene Fläche bei dem Staatsbahnhofe ist zum weitaus größten Theile von der Bahnanlage occupirt und mit der Stadt nur durch die Bezirksstraße, längs welcher eine Verbaumung durch 1 Kilometer weit ganz ausgeglichen ist, verbunden. Es bleibt also naturgemäß nur die Möglichkeit einer Entwicklung Ybbs aufwärts in der Vorstadt Leithen. Wirft man aber einen Blick auf die Mappe, so wird man gewahr, daß sämmt-

lich zur Verbaumung geeignete Grundstücke im Besitze der sogenannten todtten Hand, das ist von Stiftungen, sind, nämlich des Bürgerospitals, des Armen- und Siechenhauses, der Pfar- und Pfarrkirche, deren Veräußerung Schwierigkeiten unterliegt die sich sofort geltend machten oder besser gesagt, geltend gemacht wurden, als die Gemeindervertretung in die Lage kam, Beschlüsse über die Veräußerung von derlei Gründen zu fassen.

Als zuerst eine Offerte auf einen Theil der sogenannten Preindlwiese gemacht wurde, wurde von Seite des Herrn Gemeinderathes Gottfried Jaz der Preis, welchen der Stadtrath zu fordern beschloß, 4 fl. 50 kr. per Q.-M., als zu nieder kämpft und als der Gemeinderath beschloß zur Feststellung ein unannehmbaren Preises eine Offertverhandlung unter Weisheit den mit Hinzunahme eines Minimalpreises von 4 fl. 50 kr. per Q.-M. zu veranstalten, im Landtage und bei der h. k. Statthalterei Klage wegen Grundverschleuderung geführt.

Die Offertanschreibung ergab nun, daß die Ansicht des Herrn Gemeinderathes Jaz über den Werth der Grundstücke von den Kauflustigen und der hohen k. k. Statthalterei nicht getheilt wurde. Aber das Resultat, daß die Ausführung auf der Preindlwiese um ein ganzes Jahr verzögert wurde, war erreicht. Der Stadtrath ist bei der Bewertung der zu veräußernden Grundstücke nicht blind darenin gegangen, sondern hat den Ertragswert nach dem bisherigen Ertrage der Grundstücke rechnet und auch Erkundigungen eingezogen, welche an anderen Orten erzielt werden. Wenn nun in Anstetten die Q.-M. mit 90 kr. bis 2 fl., in St. Pölten mit 2 fl. 20 kr., in St. Pölten durchschnittlich mit 3 fl. abgegeben wird, so ergibt sich die Bewertung einer Q.-M. mit 6, 8 oder 10 fl., wie sie in Gemeinderathe Jaz aufgestellt wurde, den Verhältnissen nicht entspricht und eine solche Bewertung nur den einzigen Erfolg haben muß, die Kauflustigen abzuschrecken. Dazu kommt, daß in Waidhofen a. d. Ybbs die Baumaterialien theurer sind als an den anderen genannten Orten, die eigene Ziegelei billig und in der Lage sind, für die einheimischen Bauherren billige Ziegelpreise zu machen, welcher Ansporn in unserer Stadt dem Abgange eines tauglichen Lehmmaterials nicht in Anrechnung gebracht werden kann. Will man also ernsthaft eine Entwicklung der Bauhätigkeit, so darf man die erwachende Baulust nicht durch überhöhte Grundpreise erstickten. Ungeachtet dieser Hindernisse ist es doch gelungen, den Anstoß zur Verbaumung eines Doppelhauses, welches im Hochbau vollendet und zweier weiterer Häuser, welche vertragsmäßig im nächsten Jahre vollendet werden müssen und dem Bedürfnisse nach kleinen Wohnungen abhelfen sollen, zu geben. Es ist der Stadtvertretung weiters gelungen, anlässlich des Neubaus des Pfaffbichler'schen Hauses Nr. 99 eine Regulirung der Pocksteinerstraße und Durlgasse in Gemäßheit des Stadtregulierungsplanes durchzusetzen, welche im nächsten Baujahr vollendet werden wird, welche schon heute erkennen läßt, in welcher Breite die Verlängerung der Pocksteinerstraße durchgeführt werden soll.

Diese Erweiterung der Pocksteinerstraße hat aber dabei eine erhöhte Wichtigkeit erlangt, daß an derselben der Localbahnhof der Ybbthalbahn angelegt worden ist und daß mit der Vollendung der Ybbthalbahn der Verkehr aus dem Hinterlande auf diese Straße abgelenkt werden wird.

Die Gemeindevertretung hat sofort erkannt, daß die gegenüber dem Localbahnhofe gelegenen Grundstücke, derzeit Feld, a. Baustellen eine erhöhte Bedeutung gewonnen haben. Sie wird daher bestrebt, dieser Grundstücke, dem Bürgerospital gehörig, arrondiren und in Zusammenhang zu bringen. Es ist ihr dies auch durch einen, mit Herrn Niedmüller durchgeführten Tausch gelungen, so daß der ganze Complex an der Pocksteinerstraße von der Preizergasse bis zum kleinen Kreuze nun mehr dem Bürgerospital gehört.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß die künftige bauliche Entwicklung der Stadt auf diesen dem Bürgerospitale gehörigen Gründen stattfinden wird. Es ergab sich sonach die Frage, ob der Bürgerospital geeignet sei, als Abtheilungswerber aufzutreten.

Der § 14 der Bauordnung legt dem Abtheilungswerber die Verpflichtung auf, den zur Anlage der Straßen erforderlichen Grund unentgeltlich an die Gemeinde abzutreten und diesen Grund unentgeltlich in das durch die Baulinie vorgeschriebene Niveau zu bringen. Nach dem Stadtregulierungsplan sind zur Anlage der Straßen auf dem fraglichen Bürgerospitalsgrunde 2266 Q.-M. erforderlich und kostet die Niveauauflegung ohne Beschotterung nach einem aufgestellten Kostenvoranschlag 2721 fl. Die Stadtvertretung kam nach Erwägung aller dieser Umstände zu der einstimmigen Anschauung, daß das Bürgerospital die zur Parzellirung der Grundstücke auf Baustellen erforderlichen Vorauslagen nicht machen und das damit verbundene Risiko nicht übernehmen könne.

Als daher auf einen Theil Parzelle 258 seitens des Herrn Anton Mühberger eine Offerte um Grundüberlassung zum Zwecke der Erbauung einer Kaltwasserheisanstalt in Verbindung mit einem Warm-Dampf und Volksbrauereibehälter überreicht wurde, entschied sich der Gemeinderath einstimmig dafür, da die Stadtgemeinde vom Bürgerospitale die fraglichen Grundstücke übernehmen solle und zwar wurde beschloffen, daß der zu Straßenanlage erforderliche Grund dem Bürgerospital mit 1 fl., der übrige mit 1 fl. 50 kr. per Q.-M. abgelöst und dem Bürgerospitale auch der durch den Verkauf der Grundstücke als Baustellen erzielte Gewinn gegen dem überlassen werden solle, da von demselben lediglich die Auslage für Einföschung des Straßengrundes und Herstellung des Straßenniveaus in Abzug gebracht werden solle. Obwohl durch diese Transaction das Bürgerospital für einen Grund, welcher nach dem bisherigen Ertrage einen Werth von 6702 fl. 72 kr. hatte, sofort einen Betrag von 9074 fl. 50 kr. bekommen und auch die Anwartschaft auf den zukünftigen Gewinn aus dem Verkaufe der Baustellen erhalten hätte, wurde von Seite des Gemeinderathes Gottfried Jaz auch gegen diesen Beschluß eine Beschwerde be-

er hohen k. k. Statthaltereie geführt und zwar noch bevor um die Genehmigung des Verkaufes angefragt werden konnte.

Durch diese neuerliche Beschwerde ist nun die Entscheidung der Sache neuerlich verzögert worden, wie seiner Zeit die Verbauung der Freidwiese verzögert worden ist, und es ist rasch geworden, da die Straßenregulierung und die damit zusammenhängende Kanalisierung, vor Lösung der Grundabtretungsfrage nicht in Angriff genommen werden kann, ob die Wasserleitung im heurigen Jahre wird zur Eröffnung kommen können.

Durch die Erbauung dieser Wasserleitung soll aber auch dem oft und dringend betonten Bedürfnisse der heimischen Bevölkerung und der Sommergäste nach einem entsprechenden Warmbade abgeholfen werden. Ein Warmbad ist eine für die Gesundheitspflege notwendige Einrichtung, deren Förderung schon im Jahre 1836 durch ein Regierungsdecret den Gemeinden värmstens ans Herz gelegt wurde. Unser altes Badhaus ist beinahe ganz unbenützt geblieben. Die Errichtung eines neuen Warmbades hätte aber der Stadtgemeinde eine sich vornehmlich nicht verzinsende beträchtliche Geldeauslage von mindestens 12.000 fl. gekostet, so war es nur zu begrüßen, wenn in Privatunternehmen gegen eine billige Entschädigung, bestehend in einer billigen Grundüberlassung, die Errichtung einer derartigen Anstalt übernahm und die Stadtvertretung glaubt mit der Förderung der Unternehmung des Herrn Anton Mülhberger in ausgesprochenem Interesse der Stadt gehandelt zu haben.

Eine weitere dringende Fürsorge erwuchs der Stadtvertretung aus dem Zustande des Kommunalfriedhofes. Daß dieser Friedhof eine mangelhafte Anlage ist, hat die Erbauung der Friedhofkapelle klar gelegt. Es erwies sich aber auch, daß durch die ungewöhnliche Eintheilung, welche in Abänderung des ursprünglichen Projectes von einer früheren Vertretung beliebt wurde, eine derartige Raumverschwendung eintrat, daß der Friedhof vor Vollendung des Baues für die Wiederbenützung vollbenutzt sein werde, richtiger thatsächlich schon ist.

Die Stadtvertretung mußte daher auf die Vergrößerung des Friedhofes bedacht sein und erwarb auch das erforderliche Grundstück hinter dem Friedhofe. Die Herstellung der Umfassungsmauer mußte jedoch dem kommenden Jahre überlassen bleiben, da vor Vollendung des Kapellenbaues die Belegung des neu in Beziehung stehenden Theiles unthunlich erschien. Die Nichtvollendung der Friedhofkapelle hinderte auch die so notwendige Bepflanzung des Friedhofes mit Bäumen. Dagegen wurde nach Zulänglichkeit des Epitaphienfondes der Bau der Epitaphien fortgesetzt.

Auch das Todtengräberhaus, dessen Errichtung schon längst in Bedürfnis für den Friedhof geworden war, wurde zur Ausführung und Vollendung gebracht.

Die Stadtvertretung kann sonach mit Befriedigung auf ihre Thätigkeit in den abgelaufenen drei Jahren zurückblicken mit einer Befriedigung, die umso größer ist, als all das, was geschehen ist, geschehen konnte, ohne die Steuerträger der Stadt mit neuen Auflagen zu belasten. Diese verbanden wie einerseits der Munificenz unseres Ehrenbürgers des Baron Rothschild, andererseits der Beihilfe der Sparcasse, aus deren Reinerträge ähnliche Beträge zu den außerordentlichen Erfordernisse der Stadt von der hohen k. k. Statthaltereie bewilligt wurden.

Ueberhaupt waren die Jahre 1895 und 1896 Ausnahmjahre, in denen mancherlei ungewöhnliche und schwierige Aufgaben in den Stadtrath in Folge des Baues der Ybbsthalbahn herabtraten. Aus eben diesem Bahnbau erwuchsen der Stadtgemeinde auch vielfache nicht vorgesehene Auslagen, wie für die Bahnhof-Zufahrtstraße, für die Ybbsthalbahneröffnungsfeierlichkeiten, vermehrte Auslagen für Straßenerhaltung, u. s. w.

Eine solche nicht vorhergesehene Auslage erwuchs der Gemeinde auch noch durch die Errichtung einer 6. Mädchenklasse in unserer Volksschule, welche die Herstellung eines neuen Lehrimmers erforderte, welches nur durch einen Umbau im Volksschulgebäude beschafft werden konnte. Die Errichtung einer 6. Mädchenklasse ist als ein Fortschritt unserer Schuleinrichtungen zu bezeichnen.

Wenn man nun die Reihe der in dieser Wahlperiode und insbesondere im letzten Jahre vorgenommenen Bauten und geschaffenen Einrichtungen überblickt, so ist auch die Frage berechtigt, wie sich zu denselben die Finanzen der Stadt verhalten.

Diesfalls bin ich in der angenehmen Lage dem löblichen Gemeinderathe vollkommen befriedigende Mittheilungen zu machen. Die Rechnung für das Verwaltungsjahr 1896 wird mit keinem Deficite schließen.

Die Kammerantwortsache schließt Ende 1896 mit einem Passivüberschusse von ca. 3200 fl. nach Bezahlung sämtlicher fälliger Rechnungen.

Zur Kanalisationsfonde verbleiben nach Begleichung der eingezeichneten Rechnung der Firma Kella u. Neffe 3466 fl.

Die außerordentliche Berechnung (außerordentliches Präminare) schließt mit einem Saldo von 8505 fl., welcher zur Zahlung der Kosten des Reservoire auf der Koglerwiese und zur Regulierung der Durstgasse reservirt sind.

Wir werden daher in der Lage sein, der neuwählenden Gemeindevertretung die nette Summe von 15.100 fl. seinerzeit zu überweisen.

Wenn wir daher die Summe unserer dreijährigen Thätigkeit ziehen, so können wir mit Genugthuung constatieren, wir haben eine ganze Reihe notwendiger und für die Entwicklung unserer Stadt förderlicher Einrichtungen geschaffen, ohne die Steuerträger zu belasten und wir hinterlassen auch der zukünftigen Stadtvertretung die Mittel, die gleiche Fürsorge für das Wohl der Stadt fortzusetzen.

Daß es aber dem Bürgermeister möglich wurde, die Verwaltung ersprießlich zum Wohle unseres Gemeinwesens zu führen, ist verbannt er der werththätigen Unterstützung der geehrten Mitglieder des Gemeinderathes und Stadtrathes, welche ihm

in zahlreichen Gemeinderaths-, Stadtraths- und Commissions-Sitzungen beratend und beschließend zur Seite standen.

Ich schließe daher meinen Bericht, indem ich Allen und Jedem für die mir in Ausübung meines Vertrauensamtes gewordene Unterstützung meinen wärmsten und besten Dank ausspreche.

Dieser Bericht wird mit großem Beifall aufgenommen. Gemeinderath Eder ergreift das Wort und führt aus, daß es nur dem unermüdblichen Eifer und dem Bestreben unseres allverehrten Herrn Bürgermeisters zu danken ist, daß in dieser abgelaufenen Wahlperiode so viel geschaffen wurde, der seine ganze Zeit, sein reiches Wissen und selbst seine Gesundheit in den Dienst der Gemeinde gestellt hat, und stellt nachstehenden Antrag:

„Der Gemeinderath spricht dem Bürgermeister, Herrn Dr. Freiherr von Plenkner, für sein dreijähriges, aufopferndes, ersprießliches Wirken zum Wohle und Besten unserer Stadt seinen innigsten und wärmsten Dank aus.“

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und erheben sich sämtliche Gemeinderäthe zum Zeichen der Zustimmung von den Sitzen.

Es folgt John

Vertrauliche Sitzung.

Schluß der Sitzung 5 Uhr nachmittags.

Verpachtung.

Am 30. Jänner 1897 Vormittag 9 Uhr findet die Verpachtung der der Stadtgemeinde gehörigen Pocksteinergründe (Paterthal), der dem Bürgerhospital und Armen- und Sickenhaus gehörigen durch den Bau der Ybbsthalbahn berührten Gründe im Paterthal, kleinen Kreuze und beim neuen Friedhofe statt.

Zusammenkunft um 9 Uhr bei dem Ignaz Brandstetter'schen Gasthause Nr. 5 Bahnhofstraße, um halb 11 Uhr beim alten Friedhofe. Pachtlustige werden eingeladen.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 21. Jänner 1897.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenkner.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Dr. Moriz Weitlof. Der Kaiser hat dem Ehrenbürger von Waidhofen, Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Moriz Weitlof in Wien in Anerkennung seines verdienstlichen öffentlichen Wirkens den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

Herr Professor Riemann, Gemeinderath der Stadt Dr. Neustadt, wurde in der Versammlung des Dr. Neustädter deutschnationalen Vereines am 14. d. als Reichsrathswahl-Candidat für den Städtebezirk Dr. Neustadt aufgestellt.

Ernennung. Wie uns aus Hollenstein an der Ybbs mitgetheilt wird, hat die Gemeindevertretung von St. Georgen am Reuth am 1. Jänner 1897 ihren neuen Ehrenbürger Herrn Lorenz Diem das schön ausgefaltete Diplom durch eine Deputation mit ihrem Bürgermeister an der Spitze mit nachstehenden Inhalte überreicht: „Der Gemeindeauschuß von St. Georgen am Reuth hat in seiner Sitzung am 4. October 1896 Herrn Lorenz Diem Realitäten-Besitzer in Hollenstein, Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses in Waidhofen an der Ybbs, in Ansehung seiner vieljährigen und ersprießlichen Thätigkeit als Obmann des Bezirksstraßen-Ausschusses von Waidhofen a. d. Ybbs, insbesondere aber wegen der großen Verdienste, welche sich derselbe in Straßen- und Eisenbahnbau-Angelegenheiten erworben hat, das Ehrenbürgerrecht des Dorfes St. Georgen am Reuth einstimmig verliehen.“

Personales. Wie wir erfahren, hat die hiesige Firma „Josef Werlich sel. Wwe.“ den commerciellen Leiter der Maschinenfabrik „Josef Huber“ in Steyr, Herrn Josef Detoni, in ihrem Etablissement angestellt. Herr Detoni soll nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, sondern auch ein vorzüglicher Lehrer der Handelswissenschaften sein. Der in Steyr von ihm begründete Privat-Handelskurs für Mädchen erfreute sich des zahlreichsten Besuches, wie der ehrendsten Anerkennung.

Vom Fasching. Samstag, den 23. Jänner findet in Herrn J. Pöckhacker's Lokalitäten in Zell an der Ybbs der Feuerwehrringball statt. Anfang 7 Uhr, Eintritt 60 Kr., Damen frei. Feuerwehrmänner in Blouse 40 Kr. — Der hiesige Militär-Veteranenverein veranstaltet seinen diesjährigen Ball am Sonntag, den 31. Jänner in den Lokalitäten des Herrn Josef Nagl. Die Musik besorgt die eigene Vereinskapelle. Eintritt 80 Kr., Damen frei. Beginn 7 Uhr. — Am 7. Februar l. J. hält der kath. Gesellenverein in Verbindung mit dem christlich-socialen Volks- und Arbeitervereine in Herrn Josef Nagl's Saallocalitäten seinen Vereinsball ab.

Berichtigung. Durch ein unliebsames Versehen berichteten wir in der letzten Nummer, daß Herr Vorstand Plaker zum Obercontrollor avanciert sei. Wir berichten daher, daß Herr Plaker nicht zum Obercontrollor, sondern zum „Oberofficial“ der Staatsbahnen avancierte.

Turnerkränzchen. Wie wir erfahren, veranstaltet der hiesige Turnverein auch heuer wieder ein Turnerkränzchen. Bei der Beliebtheit, deren sich gerade die vom Turnvereine arrangirten Kränzchen erfreuen, ist auch heuer ein sehr guter Besuch, und besonders für die tanzlustigen Damen gute Unterhaltung zu gewärtigen.

Bauernball. Der Verband „Nübelungenhort“ des Bundes der Germanen in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Samstag den 20. Februar d. J. einen Bauernball.

Ballausflug. An dem am Sonntag, den 17. d. in Groß-Hollenstein abgehaltenen „Südmarktkränzchen“ beteiligten sich von Waidhofen ca. 30 Personen, Mitglieder des Turnvereines und des Vereines Nübelungenhort.

Schubertfeier. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr der Geburt Franz Schuberts veranstaltet der hiesige Männergesangsverein im Kreise seiner ausübenden Mitglieder am Donnerstag, den 28. Jänner eine Schubertfeier, bei welcher außer einigen Männerchören auch Einzellieder von Schubert zum Vortrage gelangen werden.

Turnverein. Dienstag, den 26. Jänner hält der Turnverein seine ordentliche Hauptversammlung im Vereinsheim des Gasthofes zum gold. Löwen ab. Beginn halb 8 Uhr. Eine recht zahlreiche Btheiligung seitens der Mitglieder ist erwünscht.

Verhüteter Unglücksfall. Ende der vorigen Woche befand sich ein Schulknabe am rechten Ufer der Ybbs, unterhalb der von der Unterleithen nach Zell führenden Ybbsbrücke. Damit beschäftigt, sein Taschentuch auszuwaschen, verlor er das Gleichgewicht und stürzte in die dort ziemlich tiefe Ybbs. Durch Zufall bemerkte der dort anwohnende Hutmacher, Herr Schober sen. den Knaben, sprang in das Wasser, und zog den Knaben heraus, Weder der Errettete, noch der Retter nahmen durch das kalte Bad irgendwelchen Schaden.

Beneße-Vorstellung. Am Samstag den 30. Jänner findet zum Vorthelle der Schauspielerin Emilie Stein Franz von Schönthans und Franz Koppel-Ellfelds dreiactiges Lustspiel „Die goldene Eva“ statt. Bei dem Umstande, als dieses vorzügliche Lustspiel jetzt in Wien als Novität mit großem Erfolge gegeben wird und Frau Stein als ganz schätzbare Kraft sich seitens des theaterbesuchenden Publikums großer Beliebtheit erfreut, ist der Besuch dieses Stückes besonders zu empfehlen.

Zum Schutze des Publikums. Für gutes Geld schlechte Ware; das ist wohl die ärgste Verhöhnung des Publikums. Diesebe kommt am häufigsten bei Nahrungs- und Genussmitteln vor, da hier das äußere Ansehen der nachgemachten Ware am leichtesten täuscht. So ergeht es auch dem bereits allgemein verwendeten Kathreiner'schen Walzcaffee, wegen seiner Schokolade auch kurz „Kneipp Caffee“ genannt. Wird nur einfach Walz, oder Kneipp Caffee verlangt, so erhält man oft nur in einer auf Täuschung berechneten Verpackung eine bedeutend minderwertige Nachahmung, zur weche aber der gleiche Preis gezahlt werden muß wie für die edle Ware. Natürlich steht sich die Hausfrau dann in ihren Erwartungen bezüglich der Vorzüge des auch ärztlicherseits bestens empfohlenen Kathreiner'schen Kneipp-Walzcaffees täuscht, denn der große Qualitäts- und Geschmacksunterschied wird eben erst in der Tasse erkannt. Es ist deshalb sehr wichtig, will das Publikum den mit Wohlthätigkeit geschmack allein versehen echten Kneipp-Caffee erhalten, beim Einkauf die verabschiedeten Packete genau anzusehen und nur solche anzunehmen, welche den Namen „Kathreiner“ tragen. Denn nur diesem gebührt nach Ausspruch des Herrn Dr. W. Mansfeld, Leit. d. d. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel in Wien, „gegenüber über anderen Kaffeesurrogaten der erste Platz.“

Eigenberichte.

Euratsfeld. Sonntag, den 31. Jänner findet die Monatsversammlung des Bienenzüchter-Vereines Euratsfeld und Umgebung im Vereinslokal (Gasthaus J. Temper) in Euratsfeld statt. Gäste willkommen.

Melk, 23. Jänner 1897. Am 31. Jänner findet im Festsale des Singvereines ein von hiesigen Damen veranstaltetes Costüm-Elite-Kränzchen statt, zu welchem schon mannigfache Vorbereitungen getroffen werden und welches äußerst elegant werden wird.

Am 10. Februar findet in Herrn J. Schirnböck's Saale ein Turnerabend vom hiesigen Turnvereine statt. Nach turnerischen Aufführungen soll recht fleißig dem Tanze gehuldigt werden und glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir schon heute behaupten, daß dieser Abend ein recht angenehmer und heiterer werden wird.

Melk, 23. Jänner 1896. In Kürze werden die Mauern unseres Marktes einen illustren Gast beherbergen, der sich eines der am schwersten zugänglichen Gebiete der wissenschaftlichen Forschung zur Domäne seines Wirkens gewählt hat: die Durchforschung der arktischen Zone unseres Erdballes.

Der durch seine an packenden und ergreifenden Schilderungen reichen Vorträge rühmlichst bekannte Nordpolfahrer Dr. Julius v. Payer wird nämlich auf seiner Vortragsreise auch Melk berühren und hält am 2. Februar l. J. im Festsale des Singvereines einen öffentlichen Vortrag über Nord- und Südpol und die moderne Eisschiffahrt. v. Payer's Vorträge lichtvoll, frei von jeder Künstlichkeit und Effecthascherei, sind wohl im höchsten Grade geeignet, das Interesse an denselben in den weitesten Kreisen zu erwecken, umso mehr, als schon die große schlank Erscheinung des als Nordpolfahrers und Malers gleichberühmten Vortragenden seine Ausführungen mit einem eigenartigen wohlthuenden Zauber umgibt.

Nöge der mit diesen Vortragsreisen verbundene Zweck, das Publikum mehr für die noch zu erschlappenden Geheimnisse der arktischen Zone zu begeistern, durch recht große Theilnahme an diesem Vortrage zu Auf- und Fröhnen der Wissenschaft vollkommen gelingen.

Verschiedenes.

Die Frage „Hofzüge und Bahnhofsvorsteher“ ist jüngst anlässlich der Gerichtsverhandlung über die Gefährdung eines kaiserlichen Sonderzuges vielfach in der Presse erörtert, die verantwortlichen Betriebsbeamten sind dabei gemahnt worden, sich durch keinerlei Rücksichten zu einer improvisierten Aenderungen der Fahrpläne, wenn dadurch irgend welche Gefahr für den Betrieb herbeigeführt werden könnte, bewegen zu lassen. Der Abg. Brömel erinnert jetzt in der „Nation“ an folgenden Vorfall: Auf der Station Würzzuschlag der Semmeringbahn, der vielbesuchten Sommerfrische in Steiermark, herrschte an einem Sonntage ein überaus lebhafter Verkehr. Außer den vielen Personen- und Güterzügen, die täglich passieren, hatten zahlreiche Extrazüge Wiener Ausflügler gebracht, die abends wieder heimfahren wollten. Ein Feuerwehrgesetz hatte die Zahl der Ankommenden noch weiter vermehrt. Dazu wurde noch gar ein Hofzug für den Kaiser von Oesterreich bestellt, der von einem Jagdausfluge nach seiner Hauptstadt zurückkehren wollte. Auf 5 Uhr 20 Minuten wurde seine Abfahrt vom Bahnhofsvorsteher festgesetzt, der nach schwierigen, sorgfältigen Erwägungen den Fahrplan für den kaiserlichen Sonderzug entworfen hatte. Vergeblich drängte der Hofourier auf eine frühere Abfahrt, da der Kaiser so rasch wie möglich in Wien sein wollte. Der Beamte blieb im Bewusstsein seiner Verantwortlichkeit unerschütterlich. Da kam aber auch schon der Kaiser angefahren — und fast noch eine Stunde bis zur festgesetzten Abfahrtszeit. Bald überbrachte auch ein Flügeladjutant dem Bahnhofsvorsteher die Befehle, dass der Kaiser sofort abzufahren wünsche. Der Beamte erklärte fest, dass es unmöglich sei, dem kaiserlichen Wunsch zu willfahren. Eine halbe Stunde verstreicht, da tritt der Kaiser selbst an den Vorsteher mit der Frage heran, ob er jetzt abfahren könne; ein bestimmtes Nein ist die Antwort. Noch eine weitere Viertelstunde vergeht, da kommt der Kaiser zum zweitenmale, um nunmehr dem Vorsteher den Befehl zur sofortigen Ablassung des Hofzuges zu geben. Doch auch dieses äußerste Mittel bewog den Beamten nicht zu einer Aenderung des einmal aufgestellten Fahrplans. Endlich, endlich — dem braven Beamten mögen die Minuten noch viel länger geworden sein als dem wartenden Kaiser — rückt der Zeiger auf 5 Uhr 15 Minuten, der Vorsteher lässt den Hofzug vorfahren, den der Kaiser mit deutlichen Anzeichen tiefen Unwillens bestiegt. Und als der Zug zum Bahnhofs hinausgerollt ist, weiß der Vorsteher, dass er gründlich in Ungnade gefallen ist, und alle, die den Vorgang angesehen haben oder von ihm hören, wissen es ebensovoll. In seinem Hofzuge aber sitzt der Kaiser auf der Seite, wo der zweite Schienenstrang läuft, er sieht in kurzen Zeitabständen Zug auf Zug vorüberfahren und mag wohl eigene Betrachtungen angestellt haben. Am nächsten Tage ward dem Stationsvorsteher von Würzzuschlag durch die Direction in Wien der ihm von Seiner Majestät verliehene Franz Josef-Orden übermittelt nebst einer allerhöchsten Anerkennung für sein vollständig correctes Verhalten bei Ablassung des kaiserlichen Hofzuges.

Meine Kriegsgefangene.

Erzählung aus dem Feldzug 1870/71 von Fred. Vincent. (6. Fortsetzung.)

Hier unten war also die Quartierfrage schon zu allseitiger Zufriedenheit gelöst und so konnte ich nichts besseres thun, als die vollendete Thatsache anerkennen und auch mich der Führung des alten maître d'hôtel anvertrauen, der mich in das zweite Stockwerk hinaufgeleitete und mir einige mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten versehene Räume öffnete. Ich durfte demnach mit dem Tausche zufrieden sein, besonders da auch das Frühstück nichts zu wünschen übrig ließ. Während desselben beschäftigte natürlich die soeben im Salon erlebte Scene meine Gedanken: auf das lebhafteste, doch kaum war es vorüber, so hatte ich meine ganze Aufmerksamkeit wieder dem Dienste zuzuwenden. Der Herr Major hatte mich längst mit Ungeduld erwartet, denn er konnte sich mein Ausbleiben aus dem gemeinsamen Quartiere nicht recht erklären. Er machte denn auch ein sehr merkwürdiges Gesicht, als ich ihm den Grund mittheilte, doch hatte er, wie ich vorausgesetzt, nichts einzuwenden. Dafür aber hatte er um so mehr dienstliche Aufträge für mich, sodass ich volllauf zu thun fand, um dieselben bis gegen 4 Uhr zu erledigen und mich dann sehr beeilen mußte, um pünktlich zur verabredeten Zeit beim Diner zu erscheinen. Als ich im Hotel der Baronin die Treppe hinaufstieg, empfing die kleine kofette Kauchon mich schon mit ihrem: „Die Frau Baronin erwartet Monsieur im Speisesaale“ und tänzelte vor mir her den Corridor entlang. Wenn schon ich mich zu keiner Zeit einer übermäßig scharfen Beobachtungsgabe in weiblichen Toilette-Angelegenheiten rühmen konnte, so mußte es mir doch auffallen, daß das kleine Dämchen im Gegensatz zu vorhin so gar keine Vorliebe mehr für die schwarze Farbe zu hegen schien, daß diese auf einmal gänzlich aus ihrem Anzuge verschwunden war. War ich hierüber schon verwundert, so erreichte mein Erstaunen seinen Höhepunkt, als mir beim Betreten des Esssaales die Frau Baronin in einer prachtvollen silbergrauen, halbdocolletierten Seidenrobe, mit ihrem strahlendsten Lächeln entgegenkam. Sie verstand sofort, was in mir vorgieng, doch das schien ihrer Stimmung durchaus keinen Abbruch zu thun, denn sie reichte mir sehr freundlich die Hand und sagte: „Ich weiß, was Sie denken, Monsieur, und will Ihnen auch sofort antworten, ohne daß Sie fragen. Als Frau eines alten Soldaten“ — sie legte eine besondere Betonung auf dies Wörtchen „alt“ — „mußte ich bei Ausbruch des Krieges auf

das gefaßt sein, was jetzt eingetreten ist. Und wenn Sie sich das Bild von monsieur le colonel an der Wand dort Ihnen gegenüber betrachten und sehen wie alt er war, und wenn ich Ihnen nachher erzähle, wie liebenswürdig er war, dann werden Sie begreifen, daß ich nicht gerade sehr entzückt davon bin, wegen dieses Chremannes ein ganzes Jahr Trauer tragen zu müssen und daß ich mit Freunden jede Gelegenheit begrüße, um aus meiner schwarzen Maske heraus- und in meine wirkliche Haut hinauszuschlüpfen, die mir überdies so viel besser steht. Aber ich sollte die Dehors wahren, will mir Ihre ehrbare, ernste Miene bemerkbar machen. Das aber geschah vollständig. mon très, cher monsieur, denn nur Sie allein werden mich so zu sein bekommen. Ihnen gegenüber kann ich nicht eine Trauer heucheln, die ich nicht empfinde und außerdem will ich meinem Versprechen nachkommen und so liebenswürdig gegen Sie sein, wie Sie es verdienen und das bringe ich nicht fertig in den häßlichen schwarzen Kleidern.“

Allerdings mußte ich nach einem Blicke auf das lebensgroße Bild des Obersten, ein Kniestück in Del gemalt, mir eingestehen, daß einem solchen Manne, dessen Bild sogar einen geradezu abstoßenden Eindruck auf mich machte, eine schöne, junge, liebenswürdige und lebenslustige Frau wohl schwerlich lange nachtrauern werde. Allein trotzdem war ich nicht zufriedengestellt und in einem vorwurfsvollen Tone wandte ich ein: „Und Monsieur Henri?“

Da war es einen Augenblick, als wollten die Thränen wieder in die großen grauen Augen treten, aber sie zwang sie tapfer zurück; doch war sie ernst geworden, als sie mir nochmals die Hand reichte:

„Vous êtes un bon garçon, monsieur! Ah oui, le pauvre Henri, ich beklage ihn von ganzem Herzen, aber daß meine Trauer um ihn nicht gar zu groß wird, dafür haben Sie mir selbst vorhin das beste Mittel gebracht. Aber jetzt nicht mehr davon; alles Ernst nach dem Diner dort drüben in meinem Pflaunderswinkel. Sie werden hungrig sein, Monsieur; denn wenn man den Diner so ernst nimmt wie Ihr Preußen, so muß er viel Hunger machen und bei mir hilft gut essen und trinken am besten gegen Nervenauflagen. Also zu Tisch, monsieur, s'il vous plaît!“ und damit drückte sie auf den Knopf der Tischglocke.

Sie hatte ihr Wort gehalten und war während des Diners sehr liebenswürdig gegen mich gewesen, viel mehr als ich es eigentlich verdiente, denn insgeheim stiegen mir immer wieder sehr gewichtige Zweifel über das schöne Weib auf, das heute, so wenige Tage nach dem Tode zweier Männer, welche ihr beide so nahe gestanden, einen Feind derselben sowohl, wie ihres Vaterlandes zu einem feinen Diner zu zweien einladen, ihn dabei so vertraut behandeln und mit ihm so liebenswürdig scherzen und lachen konnte. War sie vielleicht der Typus der vornehmen französischen Dame des zweiten Kaiserreiches? Fast mußte ich es annehmen.

Inzwischen waren wir in den Pflaunderswinkel übergesiedelt — eine Ecke des weiten kühlen Raumes, in welcher um ein Rauch- und ein Spieltischchen herum eine Ansammlung der verschiedenartigsten Sitzgelegenheiten sich zwischen Pflanzengruppen versteckte — wo es so still und behaglich war, daß meine Bedenken zu schwinden begannen. Warum sollte ich mir auch den Kopf über Dinge zerbrechen, die mir doch sehr gleichgiltig sein konnten und denen ich also gemächlich ihren Lauf lassen durfte. Ich hatte es daher auch ruhig gesehen lassen, daß mir Hortense, wie ich sie im stillen bereits wieder nannte, eine echte Havanna aufgenöthigt und sich selbst — „Um Ihnen Gesellschaft zu leisten, Monsieur!“ — eine Cigarette angebrannt hatte. Eine ganze Weile war es sehr still in dem Pflaunderswinkel zugegangen, denn wir lehnten beide wortlos in unseren Sesseln und blickten in Gedanken versunken den blauen Rauchwölkchen nach.

Dann aber hatte sie sich plötzlich mit einem unwilligen „Ah bah!“ energisch aufgerichtet.

„Und jetzt, Monsieur, der Sie so überzeugend zu schweigen verstehen, wäre ich Ihnen wirklich sehr verbunden, wenn Sie mir von Henri erzählen wollten!“

Das that ich denn auch so ausführlich wie möglich, während sie neben mir saß, den Oberkörper weit vorgebeugt, die wundervollen, grauen Augen wie selbstvergessen auf mein Gesicht geheftet, als wolle sie sich keinen einzigen Zug in demselben entgehen lassen und in athemloser Spannung meinen Worten lauschte.

Nur einmal unterbrach sie meinen Bericht mit einem kurzen Kopfnicken und der halbblauen Bemerkung:

„Ja, so waren sie und so werden sie bleiben! Gute Reiter, tapfer, aber keine Ueberlegung, keinen Ueberblick — pas de tête!“

Und als ich zu Ende war, da sah sie mich immer noch unverwandt an und fragte: „Eh bien?“, worauf sie, meine Verwunderung bemerkend, fortfuhr:

„Und hat er Ihnen wirklich nichts, gar nichts über mich gesagt?“

„Kein Wort weiter, Frau Baronin, als was ich Ihnen soeben wiederholt!“ entgegnete ich einigermaßen ärgerlich über ihre Zweifel.

„Wirklich? Ja, aber Monsieur, warum haben Sie dann seine — seine Sachen da“, sie lagen hinter uns auf dem Spieltischchen, gerade mir gebracht?“

„Weil ich es ihm versprochen hatte und ich bin sehr zufrieden, daß es mir so leicht geworden ist, sie sicher und geheim an die richtige Adresse zu befördern.“

„An die richtige Adresse?“ fragte sie erstaunt, dann aber bligte es auf einmal wie Begreifen in ihren Mienen auf und zum erstenmale bekam ich wieder das silberhelle herzliche Lachen zu hören, als sie jetzt ausrief: „Ah, que vous êtes drôle, que vous êtes drôle!“

Ich mochte ein ziemlich verblüfftes Gesicht zu diesem unerwarteten Heiterkeitsausbruche gemacht haben, denn sie schlug die Hände zusammen und rief, immer noch lachend:

„Ja, aber Monsieur, pour l'amour de Dieu, haben Sie denn nicht einen einzigen Blick in die Papiere geworfen?“

Jetzt aber sprang ich entriestet auf und erwiderte scharf: „Frau Baronin! Ein preussischer Officier wird niemals ihm anvertraute Privatpapiere durchstöbern, solange er nicht den begründeten Verdacht hegt, daß sie wichtige militärische Geheimnisse enthalten! Das aber war hier ausgeschlossen. Außerdem hatte ich mein Ehrenwort gegeben, diese Briefschaften sicher und geheim abzuliefern und dies „geheim“ bezog sich doch wohl auch auf mich. Es thut mir sehr leid, Frau Baronin, daß Sie mir einen Vertrauensbruch zutrauen!“

„D nein, o nein! Pardon, mille fois pardon, monsieur! Ihnen traue ich wirklich nur Gutes zu, denn ich habe es nicht vergeffen, wie Sie damals im Walde Ihrem fürchterlichen Soldaten zuriefen: Nix schieß! Und ich war Ihnen so dankbar dafür, daß Sie den armen Henri entkommen ließen und ich bin es heute noch. Ich wollte nur, ich dürfte Ihnen meine Dankbarkeit und mein Vertrauen so beweisen, wie ich nur zu gerne möchte!“

Das war alles in einer Art neuerer Zerknirschung gesagt, allein ebenso schnell schlug ihre Stimmung wieder um, und unter fröhlichem Lachen fügte sie hinzu:

„Aber es ist wirklich zu köstlich, daß gerade Sie mir diese Papiere bringen müssen und daß ich die ganze Geschichte also nur durch einen Irrthum erfahre!“

„Durch einen Irrthum, Frau Baronin? Ja, sind Sie denn nicht die Frau Baronin Tincourt?“

„Da tout, mon très cher monsieur! Der Herr da drüben, der uns mit seiner mine de coquin, der er war, so höhnisch angrinst und dessen Frau zu heißen ich das Unzük hatte, nannte sich zu seinen Lebzeiten monsieur le colonel de Bassigny!“

„Ja, aber um Gotteswillen, wer ist denn jene Frau Baronin Tincourt auf Schloß Bellevue bei Sulz, an welche das Packet adressirt ist?“

„Das sollen Sie sogleich von mir erfahren, denn es bildet einen Theil meiner Geschichte, die ich vor hatte, Ihnen ohnedies zu erzählen, wenn dieselbe Sie interessiert!“

„Und mein Ehrenwort?“

„Das ist nicht Ihre Schuld! Sie haben nach bestem Willen gehandelt, denn Sie kannten meinen Namen nicht, sondern wußten nur, daß ich auf jenem Schloßchen gewohnt habe und daß ich mit Henri . . . da war Ihr Irrthum nur zu erklärlich. — Aber ich habe eine Idee. Da — da setzen Sie sich hin, schreiben Sie sofort einige Zeilen an die Baronin Tincourt, daß Sie mir Henri's Sachen zur Besorgung übergeben haben, siegeln Sie die ganze Geschichte in ein Packet und ich schwöre Ihnen, daß ich dasselbe sicher und geheim diesmal an die richtige Adresse gelangen lassen und nie mit einer Silbe verrathen werde, daß ich dessen Inhalt kenne. Wollen Sie?“

Das war allerdings der einfachste Ausweg und ich machte mich sofort an die Arbeit, wobei sich Hortense über mich beugte und mir zusah. Als ich aber das letzte Siegel aufdrückte, hörte ich sie leise, ganz dicht an meinem Ohre sagen:

„Haben Sie mir verziehen? Ich schäme mich jetzt selbst, daß ich glauben konnte, Sie hätten mir jene Papiere in die Hände gespielt, mit der Absicht — um — um — um, aus Motiven, die ich allenfalls bei dem Herrn Oberst hätte voraussetzen dürfen. Aber haben Sie mir wirklich ganz verziehen?“

„Gewiß! Einer so liebenswürdigen Feindin zürnt man nicht lange.“

(Fortsetzung, folgt.)

Ungewöhnung.

Zeitgemäße Betrachtung von Dr. **.

Im Gebrauche eines wichtigen, täglichen Genußmittels, gewissermaßen als Gegenstück zu Nisch's Uebersetzung der Begriffe, bereitet sich langsam eine Ungewöhnung vor. Nicht nur von ärztlicher Seite, sondern auch aus aufgeklärten Laienkreisen wird der Ruf immer lauter, uns von den Schäden der modernen Lebensweise zu emancipieren und zu jener Einfachheit und Natürlichkeit zurückzukehren, welche die sicherste Gewähr für die Verhütung von Krankheiten ist und Schutz verleiht gegen schädigende Einwirkungen auf die Gesundheit. Dieser Ruf mußte schließlich gehört werden. Die Hygiene, jener wichtigste Zweig der ärztlichen Thätigkeit, dessen Aufgabe es ist, das Auftreten von Krankheiten zu verhüten, hat sich stets mit besonderem Eifer der Bekämpfung jener beflagenswerthen Gewohnheit hingegeben, vermöge welcher schlechende Gifte unter der harmlosen Bezeichnung von Genußmitteln dem menschlichen Körper einverleibt werden.

Dieser Kampf gilt in erster Reihe dem Alkohol und Tabak, und in neuerer Zeit, seit der Entdeckung des Kaffees, auch dem Bohnenkaffee. Es ist allgemein bekannt, daß der in erschreckender Weise überhandnehmende Mißbrauch dieser Gifte, wozu noch Opium, Haschisch etc. zu rechnen sind, nicht nur die Gesundheit einzelner Individuen zerstört, sondern zu körperlichen und moralischen Verkrüppelung ganzer Völker geführt hat.

Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen, welche von hervorragenden Ärzten*) und Chemikern herrühren, erstreckt sich die Schädlichkeit des Bohnenkaffees besonders nach zwei Richtungen. Er erzeugt nämlich einerseits schwere Verdauungsstörungen und

*) U. a. von Prof. Bidow, Berlin, Dr. Wendel in Gießen, Dr. v. Nath Dr. Luge, Dr. C. Almqvist, Dr. Wardell in New-York, Prof. Sylv. Graham in London, Prof. Brillat-Savarin in Paris, Prof. Binz in Bonn, Prof. Dr. F. C. Fraze in Christiania, Prof. Bullar, Eloy Stauter, Sidny Ringer, Albert, Ferrichs, Lehmann, J. v. Petersen, Schropp etc. etc.

ts bedenkliche Alterationen im Bereiche des Nerven- welche in anfänglicher Erregung und nachfolgender ihren Ausdruck finden. Magenbrühen, Stuhlbeschwerden, en, Schwindelgefühl und Kopfschmerzen, Zittern der lingszustände und krankhafte Reizbarkeit sind fast regel- Begleiterscheinungen des andauernden Kaffeegenusses. er solchen Umständen die Ernährung leidet und die ist vermindert wird, ist klar. Wer die schwächlichen die nervösen, erschöpften Männer, die bleichsüchtigen zu sehen Gelegenheit hat, welche ihre allen Medicamenten Kränklichkeit der verhängnisvollen Gewohnheit des usses verdanken, dem mußte sich der Wunsch nach einem vollwertigen Ersatzmittel des Bohnenkaffees aufdrängen. mit der Zeit zum dringenden Bedürfnisse gewordenen ist eine neu sich entwickelnde Industrie entgegengekommen Darstellung des Malzkaffees, bei dessen vorzüglicher ig auch ein heimisches Etablissement, wie wir mit Stolz fen, in hervorragender Weise beteiligt ist. Der Rohstoff abrikats ist die Gerste, also eine Getreideart, welche, zen, diesem allerwichtigsten Volksnahrungsmittel, an steht. Durch die Umwandlung zu Malzkaffee (Mälzung, e.) erfährt die Gerste Veränderungen, welche ihren mehrfacher Hinsicht steigern. Erstens nimmt ihr Nähr- eutend zu, da durch den Mälzungsprozeß die minder he Stärke in Dextrin und Zucker umgewandelt wird, welche für den menschlichen Organismus vollständig erten sind, zweitens erhält sie einen weit angenehmeren d.

ie Analyse eines Aufgusses von Malzkaffee, ausgeführt e bekannnten Chemiker und Leiter der Untersuchungsanstalt rungs- und Genussmittel zc. in Wien, Herrn Doctor nnsfeld, stellt diesen denn auch als einen Auszug rtvollen Bestandtheile des Malzes dar, indem sie eine e wirklichere Nährstoffe in denselben nachweist. ch liegt ein besonderer Vorzug auch noch darin, daß zkaffee frei ist von jenem Ballaste wertloser Substanzen ndere Cellulose), welche den Verdauungsorganen mit aus dem Getreide bereiteten Nahrungsmitteln zugeführt Hieraus erklärt sich auch hinlänglich die Thatsache, daß zkaffee von Kindern und magenleidenden Erwachsenen ann ganz leicht verdaut wird, wenn andere ingsmittel nicht vertragen werden.

ie steht es nun hinsichtlich des Nährwertes beim kaffee? Da lehrt uns eine im vorigen Jahre von Doctor a, Assistenten des Hofr. Prof. Ludwig in Wien ausgeführte eines Bohnenkaffeeaufgusses, daß dieser vollständig des Nährstoffes ist. Wenn dem Bohnenkaffee Nährwert zugeschrieben wird, so besteht derselbe nur in bräunlichen Milchzucker. Auch eine Verfeinerung der des Bohnenkaffees an sich mag bei diesem Irrthum ekt haben. Der Bohnenkaffee stellt nämlich sozusagen eisthe des Nervensystems dar, er erzeugt eine gewisse ung der Muskelthätigkeit, welche als eine Steigerung ste anfangs imponieren mag; diese ist aber nur vorüber- und macht nur allzu rasch einer umso größeren Erschlaffung träftigung Platz. Ebenso verhält es sich mit der angenehmen ig, der flüchtigen Lebhaftigkeit und Aufgeräumtheit, welche hnenkaffee erzeugt. Gerade diese fortgesetzten Reize auf entralnervensystem sind es, welche dessen frühzeitige ung und schließlich Lähmung herbeiführen. Der Malzkaffee vermittelt das Gefühl des Wohlseins und Behagens, aufregend und beunruhigend zu wirken. Er hat ferner ussmittel seine ganz speciellen Vorzüge in seinem milden schmacke und einer völlig schadloßen Anregung e er auf den menschlichen Körper übt.

Im vortheilhaftesten Gegenätze zum Bohnenkaffee steht der Malzkaffee mit Rücksicht auf Magen und Darm. Es m zunächst die Eigenthümlichkeit des Bohnenkaffees, durch ng zu übermäßiger Säurebildung im Magen, Sodbrennen haliche Beschwerden zu verursachen. Die blutbildenden haften, sowie seine leichte Verdaulichkeit sichern ihm somit enischer Beziehung als Genussmittel jedenfalls den Vorrang m Bohnenkaffee.

Die Vereinigung so bemerkenswerter Vorzüge des „Malz-“ mußten auch das ärztliche Interesse erregen umfomehr, h zeigte, daß in Fällen von Blutarmut, allgemeiner schwäche und Nervosität, besonders aber bei Verdauungs- en derselbe sich direct als Heilmittel erprobte. In der ah man recht häufig hartnäckige Beschwerden dieser Art ebrauch des Malzkaffees hin in verhältnismäßig kurzer ch bessern und auch vollständig verschwinden.

Es war vorauszu sehen, daß trotz der wissenschaftlich ten Nachtheile des Bohnenkaffees und der ebenso nach- nen Vorzüge des Malzkaffees es nicht sofort gelingen mit der eingewurzelten Gewohnheit des Bohnenkaffees zu brechen. Dies war nur langsam und auch nur dann eichen, wenn es gelang, dem Malzkaffee das beliebte und den jahrhundertelangen Genuss schier unentbehrlich gewordene roma zu verleißen. Vor einigen Jahren ist nun dieses ige Problem gelöst worden. Der bekannnte Chemiker lich, gewesener Assistent des berühmten Professors und uraths Pettenkofer in München, hat es zuwege gebracht, einen Extract aus der Kaffeepflanze Aroma und Geschmack hnenkaffees in erstaunlich vollkommener Weise auf den affee zu übertragen. Der Firma Kathreiner aber das Verdienst, die hohe Bedeutung dieser Erfindung t und die Durchführung der Methode Trillich's, gegen- em technischen Leiter der Kathreiner'schen Etablissements, öfen Style in Angriff genommen zu haben. Durch die mäßige Herstellung des unter der Marke „Kneipp-Kaffee“ ndel bekannnten Kathreiner'schen Malzkaffees mit Bohnen- Geschmack wurde diese Firma Schöpferin einer neuen, gen Industrie, die sich weit über die Gemarkungen

Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erstreckt und heute bereits in neun großen Fabriken Heimstätten in den fernsten Punkten menschlicher Cultur gefunden hat.

Jeder aufrichtige Menschenfreund muß diesen ungeahnten ja beispiellosen Erfolg einer guten Sache mit Freude und Anerkennung begrüßen. Die Zeit ist hoffentlich nicht mehr fern, wo der schmackhafte und gesunde Kathreiner'sche Malzkaffee sich seinen Platz in jedem Haushalte, an jedem Familientische erobert hat. Denn wer nur erst versucht, die Schädlichkeit des Bohnenkaffees durch einen Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee abzuschwächen, wird bald die angenehmen und wohlthätigen Wirkungen empfinden und vielleicht auch, wie dies bereits oft der Fall war, mit der Zeit dahin gelangen, dem reinen Malz- kaffee den Vorzug zu geben. Dann wird die vollständige Verbannung des Bohnenkaffees gelingen zum Segen der allgemeinen Gesundheit, wie zum unermeßlichen Nutzen des Volkswohlstands und unserer heimischen Landwirtschaft. Und dazu sollte Jeder in seinen Kreisen nach seinen Kräften, vor allem aber unsere geehrten Hausfrauen und Mütter beitragen.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker, Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für In- serate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingesendet.

Ball-Seidenstoffe v. 35 Kr.

bis 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg- Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgegend bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwo., Kaufmann.

Dankagung.

Nachdem nun meine Cur beendet ist, sehe ich mich genöthigt, über den Verlauf, bezw. den Erfolg den Herren Ärzten der Heilanstalt Jfis in Darnstadt (in Hessen) nachstehendes zu berichten: Ich fühle mich sehr wohl, das Hautjucken infolge Hautausschlag ist gänzlich verschwunden, so auch die übrigen juckenden Empfindungen im Körper sind gänzlich entfernt. Das schwere langjährige Hautleiden, gegen das ich schon jahrelang Hilfe suchte, ist durch ihre vorzüglichen Verordnungen beseitigt. Ich kann allen ähnlich Leidenden die Heilanstalt Jfis Darnstadt nur empfehlen. Zudem ich noch gern für die Zukunft weitere Belegungen von Ihnen annehme, sage Ihnen nochmals meinen besten Dank und verbeibe mit vorzüglicher Hochachtung!

Hein, Grenzaufer, Danzig (Preußen). (Broschüren werden an Jedermann kostenfrei versandt.)

Kaufen Sie



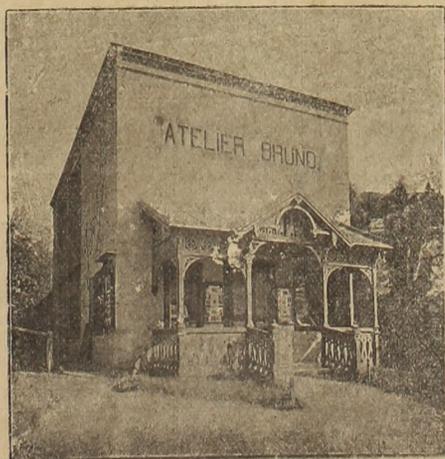
echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

Carl Wildling

INNSBRUCK.

ist Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe, Nur echt mit Schutzmarke Gemse.

haben in allen Spezial- und Delikatessen-Handlungen



Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem in Winter so häufig auftretenden Bronchialkatarrh der Kinder besonders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heißer Milch vermischt und die Mischung 1. u. verabreicht.

Eine Anleitung zur erfolgreichen Behandlung und gründl. Heilung langjähriger Verdauungsstörungen enthält das kleine belehrende Buch

„Magen-Darmkatarrh.“

nebst vielen begl. Attesten wird dasselbe auf Wunsch gratis an Verdauungsleidende versandt von Fritz Poppe's Verlagsanstalt in Heide (Holstein.)

Carl Holl,

Goldwaren-Versandgeschäft,

Cannstatt.

530 0-4

Aeltestes Versandgeschäft in dieser Branche.

Erste Referenzen.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Baarsendung. Brief und Stempelmarken, altes Gold, Silber, nehme ich in Zahlung. Versandt zu En gros-Preisen direct an die Privatkundschaft. Nichtgefallendes wird ungetauscht. Aufträge von 20 Mark an werden Franco expediert. Aeltere Schmucksachen in andere moderne umgearbeitet. Zeichnungen und Kosten- voranschläge gratis.

Illustr. Cataloge (240 Seiten) gratis und franco über Schmucksachen jeder Art in Gold, Silber, Granaten, Korallen etc., Uhren, Bestecke und Tafelgeräthe.



Nr. 1579. Broche massiv Silber, 800 fein schwarz emailliert M. 6,50, dazu passendes Armband M. 14,80, dazu passende Ohringe M. 3,40.



Nr. 826. Ohringe, 14 kar. Gold mit echten Perlen M. 12.— per Paar.



Nr. 1443. Ring. Perl-, Rubin- u. Saphyr-Imitation, massiv, 8 kar. Gold M. 13,25, massiv 14 kar. Gold M. 16,90.

Gratis und franco

senden wir auf Bestellung an Jedermann eine Probennummer

„Im trauten Heim“

Ein öst. Familienblatt.

Erscheint 2mal monatlich.

Preis pro Jahrgang fl. 4.—

Administration

„Im trauten Heim“

Wien, II/I Glockengasse Nr. 2.

Atelier Bruno

Fotografische Kunstanstalt

gegenüber dem Hôtel und Cafe Infür.

größte Auswahl und billigste Bezugsquelle fotografischer Landschaften bei feinsten Ausführung.

Atelier für Porträts u. Reproduktionen in jeder Größe.

Vergrößerungen von kleinen Bildern bis zur Lebensgröße.

Architectur-Aufnahmen, Platinotypen, Malerei etc.

Waidhofen an der Ybbs.

Interessanten Lesehoff

für Jedermann bietet in reicher Fülle
die Oesterreichische

Volks-Zeitung.

Das **älteste**
beste u.
billigste
verbreitetste

täglich erscheinende Wiener Volksblatt
Dieselbe enthält:

Ausgezeichnete Leitartikel, redigene Feuilletons, täglich	u. Völkerkunde, Gesundheitspflege, Gartenbau, Landwirthschaft, Erziehung u. Unterricht, Frauen- u. Kinderzeitung,
2 hochinteressante Romane, zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Correspondenten im In- u. Ausland, Berichte über Theater,	Küchen- u. Haus-Recepte, Gedichte, Novellen, humoristische Erzählungen, Anekdoten, Rathgeber, Preisräthsel mit sehr schönen u. werthvollen Gratis-Prämien.
Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börseberichte, Verlosungslisten, belehrende u. unterhaltende Artikel über Natur-	Großer, deutscher Druck.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zustellung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes
Preis: **monatlich fl. 1.50.**

2. Mit zweimal wöchentlicher portofreier Zustellung der
Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.)
Preis: **fl. 1.45 vierteljährig.**

3. Mit einmal wöchentlicher portofreier Zustellung der reichhaltigen
Sonntags-Ausgabe
(mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.)
Preis: **90 kr. vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.

Die bereits veröffentlichten Theile der erscheinenden hochinteressanten und spannenden Romane und Novellen werden allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert.

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Erfolgreiches und wirksames Insektions-Organ.

Schweizerische Spielwerke anerkannt die vollkommensten der Welt. Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuschen, Cigarrenständer, Photographienbündel, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Stimmwecker, Cigarren-Etuis, Arbeitsstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Berggläser, Dessertreller, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Beste, besonders geeignet für Weihnachts-Geschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Richard Berek's
gefällig geschützte
Sanitäts-Pfeife



Am 1. Jult 1896 wurde das 405.103. Stück verkauft.

Richard Berek
Königsplatz 16 (Charingen).
Wiedererläufer überall gesucht.
Man lasse sich durch werthlose Nachahmungen nicht täuschen, das einzig und allein echte Gebrauchs- und edelste Schmuckstück und den vollen Namen Richard Berek.

Sanitäts-Pfeife
ist leicht zusammengeklappt, elegant ausgestattet und raucht vorzüglich trocken. Unanfechtbar ist dabei vollständig verriegelt, Pfeifen-schmier-Geruch absolut ausgeschlossen.
Die Sanitäts-Pfeife braucht nie gereinigt zu werden und überdauert dadurch Alles länger Tageswehene.

kurze Pfeifen 2.50 an
lange Pfeifen 2.50 an
Sanitäts-Cigarren von 0.75 bis 1.00
Sanitäts-Tabake von 1.50 bis 2.50

Das Neueste für Damen

Braut-, Ball- u. Promenade-Frisuren

wird in geschmackvollster Ausführung in und außer Haus, sowie alle Haararbeiten gewissenhaft und gut verfertigt. Unterricht im Frisiren wird nach leichtfaßlicher Methode erteilt

bei **Josef Waas, Friseur,**
Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsthorgasse Nr. 5.



Die Waidhofner

Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“

empfehlte sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von **Leichenbestattungen, Exhumierungen und Ueberführungen** in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in der Lage, hiefür billige Preise zu berechnen.

Lager von Metall- und Holzsärgen.

Aufträge werden entgegengenommen. **Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 18.**
Hochachtungsvoll

Josef Nagl, Concessionär.

Atelier Schnell

fotografische Kunstausstalt

in **Waidhofen a. d. Ybbs,**

nur obere Stadt, Oehlbeggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichensfabers Kaufmann-Geschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik

WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53

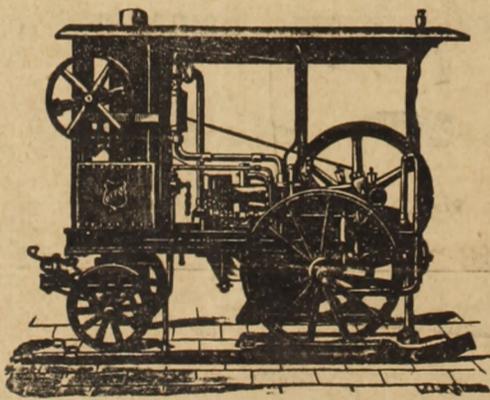
Original „Otto“ Motor

für **Gas, Benzin und Petroleum.**
20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch und stets betriebsbereit.



Im H. H. Hilschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erschienen und können gegen Einzahlung des Geldebeitrages durch die Postparcisse oder mittels Postweisung pränumeriert werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.

Größte allgemeine illustrirte Zeitung für die gesammte Landwirtschaft. Gegründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.

Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.

Allgemeine illustrirte Zeitung für Forstwirthschaft und Holzhandel, Goldindustrie, Jagd und Fischerei. Gegründet 1881. Ersch. ein Freitag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.

Allgemeine Wein-Zeitung.

Beste Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung. Internationales Weinhandels- u. Journal für Weinconsumenten. Hotel u. Gasthof-Zeitung. Gegründet 1881. Ersch. ein Donnerstag in Gr.-Folio. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50.

Pre-numerieren auf Verlangen gratis und franco.

Originelle Neuheit! Schlangen-

netterragio

Man offerirt diese Cigaretten harmlos seinen Bekannten, dem dieselben angezündet und 5-8 Züge wie eine gewöhnliche Cigarette geraucht sind, kommt aus derselben eine süßliche, lebendig erscheinende Schlange herausgetrocknet.

Carton-Schlangen Cigaretten gegen Einfind. von 1.20 M. fra
H. C. L. Schneider, Berlin W., Frobenstr.

300/civ.

Feilbietung beweglicher Sachen.

dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y. zur Vornahme der executiven Feilbietung der Gasthofbesitzer Josef Bromreiter in Waidhofen Ybbs gehörigen, auf 1295 fl., 281 fl. 20 kr. 2957 fl. 39 kr. geschätzten Fahrnisse: weiße rothe Weine in Gebünden und Flaschen, Rum, nac, Weinessig, Kellereinrichtung, endlich Hotel-ichtung über fruchtlosen Ablauf des 1. Termines 14. d. M. der

28. Jänner 1897

zweiter Termin mit dem Beisatze bestimmt, daß bei dieser zweiten Feilbietung auch unter Schätzungswerthe verkauft werden.

Kauflustige haben an diesen Tagen jedesmal 9 Uhr vormittags in Bromreiters Gasthofe zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Y., am 16. Jänner 1896.

Der k. k. Bezirksrichter: **Vollack** m. p.

Wer

täglich 2 bis 3 Stunden

Zeit hat

und diese zur Verbesserung seines

Einkommens

enden will, gebe seine Adresse unter Motto „Zeit ist Geld“ an Annoncen-Expedition Schalek, Wien, I., zur Weiterbeförderung bekannt. 551 3-2

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglich gezeichneten Porträtmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und bis auf Widerruf beschlossen, auf gleichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 7 fl. 50 kr.

als kann der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungskosten ein Porträt in Lebensgröße (Brustbild) in prachtvollen, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen, dessen wirtlicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiß aufs höchste überrascht u. entzückt sein wird. Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Beisatz der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retourniert wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigen Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt Kunstanstalt „Kosmos“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- u. Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Wollen Sie das **beste Mineralwasser** trinken, so verlangen Sie 531



Neudorfer Sauerbrunn!

erzlich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Versandt nach die herzogt. Beaufort'sche Domänen-Administration in Petschau et Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., I., Giselstrasse 11.** Telephon 617.

In vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille. Innsbruck: Ehrendiplom.

Depôt in Waidhofen a. d. Y. bei Gottfried Friess Ww., Kaufmann

Patentirte Eissporen.



Diese äußerst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Atteis und verdienen vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein und leicht, beschädigen den Abguss nicht, brauchen nicht von demselben fern gehalten werden und sind außer Gebrauch völlig unsichtbar. — Diese Eissporen klappen nicht und überleben an Billigkeit alle bisherigen. — Gen Einföhrung von 60 Rfr. franco p. Post oder Nachnahme zu haben bei

C. A. Stanek, Reichenberg.

Wiederverkäufern Rabatt.

Gegründet 1853.

Gegründet 1853.

Das erste bestrenomirte

Sägerichtergeschäft

des Ernest Righthalner in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfehl ich dem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei billigsten Preisen, schneller und guter Ausführung.

Ich übe in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mein Geschäft schon über 33 Jahre zur besten Zufriedenheit meiner P. T. Kunden aus, so daß nie eine Klage über schlecht ausgeführte Arbeit laut wurde und habe auch gar nicht die Absicht, mein Geschäft aufzulassen, wie böswilliger Konkurrenzweid behauptet. Sollte noch einmal so ein Gericht weite getragen werden, so werde ich diese unerfahrenen und böswilligen Verleumder gerichtlich zum Stillschweigen bringen. Daher **hab Acht, Verleumder!**

Mit der Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft zu bewahren, zeichne mit bekannter Hochachtung

Ernest Righthalner,

erster Sägerichter in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstrasse Nr. 30.



Fahrräder-Fabrik

Lager in Laibach!

Johann Fax in Linz.

in Salzburg, Ried etc.



Näh-Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Grosse Innsbrucker 50 Kreuzer-Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich 20. Februar.

Haupttreffer

75.000 Kronen

Baar mit 20% Abzug.

Lose à 50 kr. empfiehlt: Lotterie-Bureau, Wien, I., Schmerlingplatz 3.

Die chemische Waschanstalt, Färberei & Vorhänge-Appretur

Adolf Sickenberg, Wien,

bietet auf Grund reicher Erfahrungen und Anwendung der besten Methoden die erreichbar

tadelloseste Arbeit

bei kürzester Lieferzeit zu den **billigst zulässigen Preisen** und wird das ehrende Vertrauen ihrer Kunden immer rechtfertigen. — **Annahmestelle** für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei Frau

Marie Ditz, Weyerstrasse 15,

(nächst der Haltestelle).

Erstes Wiener artistisches Atelier für Kunstmalerei und Portraits, Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerei

Julius Fleischer jun.

WIEN, IX. Alserbachstrasse Nr. 28.

Elegante und billige Ausführung von

Schilder und Schriften auf Glas, Holz, Blech und Wachstuch mit den modernsten Schriftarten.

Erzeuger plast. Holz-, Email- u. Metallbuchstaben f. Mauerbefestigung, k. u. k. Hofwappen u. Adler etc.

Alle Arten Gussaufschriften-Tafeln.

Skizzen u. Zeichnungen werden auf Verlangen angefertigt. — Provinzaufträge schnell und reell effectuirt.

Empfehl ich zur würdigen, künstlerischen und dauerhaften Ausführung von Kölligen-, Altar- u. Fahnenbildern, in jedem Styl und Größe. Kronenwege auf Holz, Leinwand und Blech, sowie auch zur Restaurierung von Oelgemälden und Fresken, bei billigster Berechnung; femer zur Anfertigung von Portraits (nach jeder Photographie).

Nähmaschinen

Ringschiff von 70 fl. aufw. — Singer Familien-Maschinen von 20 fl. aufwärts unter 5jähriger Garantie und 5% bei Cassa. — Maschinadeln von 4 kr. aufw. — Ferner empfehle

sprechende Papageien,

Harzer Kanarien, alle Arten Zier- und Singvögel, alle Gattungen Vogelfutter zu billigsten Preisen.

Heinr. Brandl,

Waidhofen, untere Stadt Nr. 38.

gg5 2-1

Obstmost,

garantirt echt und sehr gut, à Liter 5 fr. versendet Franz Rosenkranz in Eggenberg bei Graz. Fasser zur Füllung erwünscht, 554 3-1

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten mit besonderer Erfolge angewendet wird. (III.)

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungsbefördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke



Haupt-Depôt:

Apothek des **B. Fragner** „zum schwarzen Adler“ Prag, Kleinsseite, Ecke der Spornergasse. Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Post-Versand täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gef. stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



Nebenverdienst 150-200 fl. monatlich für Personen aller Berufsstände, die sich mit dem Verkauf von geschickt getarnten Vokalen befassen. Offert an die Hauptstädte, Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co. Budapest. Begründet 1874.

Die seit 30 Jahren am hies. Platze bestehende Schönfärberei, chemische Putz- und Wäscherei

von **S. Mauss Witwe,** Wasservorstadt 77 alt in Waidhofen a. d. Y.,

empfiehlt sich einem p. t. Publicum zur Uebernahme aller Arten Stoffe und Kleider zum Färben oder Putzen in jeder Weise und zu den billigsten Preisen. Durch die neuesten maschinellen Einrichtungen bin ich in der Lage, jeder Anforderung aufs beste zu entsprechen.

Zur Bequemlichkeit der geehrten P. T. Kunden befindet sich eine Annahme bei Herrn Leopold Friess, Untere Stadt Nr. 70 alt.

Hochachtungsvoll

S. Mauss Wwe.

Zahnarzt

D. Grünstein aus Wien

ordinirt in allen Mund- und Zahnkrankheiten.

KÜNSTLICHE ZÄHNE UND GEBISSE

werden von ihm nach neuester amerikanischer Methode dauerhaft und billigst verfertigt und schmerzlos eingesetzt, ohne die Wurzel zu ziehen. Zahnschmerz wird gründlich geheilt und hohle Zähne dauerhaft plombirt. Reperaturen werden schnell und billigst geändert, wie auch unbrauchbare Zähne gänzlich umgeändert. Sämtliche Zahnoperationen werden mit grösster Schonung und schmerzlos mittelst Cocain vollzogen. Diese Reise wird jährlich 2mal wiederholt. Ordinationen von 9-4 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen im

Hôtel Infür

Aufenthalt bis 30. Jänner, eventuell auch einige Tage länger.

Ein Clavier

ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes.

Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchslinten, Püsch- und Schelbengewehre neuester Systeme, Expreß-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reperaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesezt.

851

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Wohnort in Waidhofen, oberer Stadtplatz, im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, 616-618 dem Pfarrhofs. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause wird beim Bäckermeister in D. nit sofort aufgenommen. 576

Ein geprüfter

Dampfmaschinenwärter

(Schlosser) und 2 tüchtige Schleifer werden angenommen. Anfragen sind zu richten an die Redtenbacher & Comp. in Opponitz, N.-D.

Ein Paar Pferde

6 und 8 Jahre alt, Rappe und schwarzer Eisenschimmel schweren und lechtem Zuge vorzüglich, gute Zieher, billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Ignaz Krönn, Gasthofbesitzer in Weyer a. d. Enns, der aus Gefälligkeit auch we Auskünfte erteilt. 566

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen),

berichtet in der Apotheke „Zum König von Ungarn“ des

Carl Brady in Wien, I., Fleischmarkt 1,

vormals Apotheker „zum Schutengel“ in Kremsier,

ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Die

Magentropfen

des Apoth. C. Brady

(Mariazeller Magentropfen)

sind in roten Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der hl. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift C. Brady befinden.

Bestandtheile sind angegeben.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift C. Brady und weise alle Fälschate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift C. Brady versehen sind.

Die Magentropfen sind echt zu haben in Waidhofen: Apoth. Paul, Amstetten: Apoth. Ernst Mayer, Haag: Apoth. Fr. Deth; Apoth. Fr. Kammerlander, Bm. Pöstenstein: Apoth. G. Widmann, Seitenstetten: Apoth. Anton Reich, Weyer: Apoth. J. Rufegger, Windischgarstner: Apoth. R. Zeller, Pöbbs: Apoth. A. Riedl.

Personen aller Stände

rebegewant, oder mit großem Bekanntheitskreis, können leicht monatlich

fl. 100 bis 200 als Nebenverwerb

ohne Kapital und Risiko verdienen. — Offerten sub Z. 41 postlagernd Postamt 68 Berlin SW. zu adressieren.

Der beste und gesündeste

Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

VON

A. Wiletal in Mank.